

HAMBURGER TIERE

—

**Ein kleiner Guide für
Naturbanausen
& Stadtkinder**

Texte, Illustrationen und Gestaltung
von Marie Parakenings

Kulturverlag Kadmos Berlin



Es folgen Tiere
sortiert nach Zahlenfakten:

8 0 0 0 0 0 0 0



0



8 000 000

Wanderratten tummeln sich in Hamburg.

Das sind (fast) fünf Mal so viele wie Menschen! Und um die zwei Millionen mehr als in Berlin! (So schätzt zumindest der Hamburger Rattenexperte und Kammerjäger Stefan Wulf.) Die Langschwänze kommen übrigens eigentlich gar nicht aus Europa – sind alle per Handelsschiff hergekommen. (Das ist aber auch schon 600 Jahre her.) Und weil sie diese eine Sache wirklich extrem gut können, haben sie sich seitdem rasant ausgebreitet – vor allem in Großstädten wie Hamburg. Quick Fact: Ein Rattenweibchen kann bis zu acht Würfe im Jahr haben. Und das mit je fünf bis zwanzig Jungen. Alter! Da kommen sehr, sehr schnell so einige zusammen. Und genug zu fressen gibt es hier auch – Müll und Essensreste stehen bei den Allesfressern nämlich auf dem täglichen Speiseplan.

Ratten sind gesellig: Sie leben in riesigen Familienverbänden aus bis zu 200 Ratten. (Vor allem in der Kanalisation.) Es herrscht eine klare Rangordnung, und am speziellen Gruppenduft können sich die Mitglieder erschnupern und wiedererkennen. Ein eigenes Verständigungssystem haben sie auch noch: Mit Lauten im Ultraschallbereich tauschen sie sich aus. Alles ganz geheim, denn für uns sind diese Frequenzen nicht hörbar. Vielleicht auch besser so. Das Alsterufer ist übrigens eines ihrer Lieblingsorte. Da kriegt man sie auch tagsüber zu Gesicht. Hier kann die Wanderratte all ihre Talente voll ausschöpfen. Sie ist nämlich auch noch hervorragende Schwimmerin und Taucherin, Kletter- und Buddelmeisterin.

SÄUGETIER · WANDERRATTE

Speiseplan: Essensreste, Aas · Familie: Langschwanzmäuse ·
Größe: 21–28 cm · Schwanz: 17–23 cm



1 330 000

Euro Schaden richten Steinmarder jährlich an Hamburger Autos an.

Der Steinmarder hat die Scheu vor'm Menschen schon lange abgelegt. Und erst recht vor dessen fahrenden Blech-Unterteilen. Die Frage, die sich stellt: Woher kommt dieser abgefahrene Heißhunger auf Kabel und Schläuche?

Zum einen ist so ein Marder wirklich extrem neugierig. Als Allesfresser prüft er interessante Objekte oft einfach, indem er hineinbeißt. Zum anderen ist es der Geruch, mit dem er sein Revier markiert. Wird ein Auto, in dem sich schon mal ein Marder aufgehalten hat, in einem anderen Marderrevier abgestellt, glaubt der örtliche Beißer, dass sich ein Feind ins eigene Gebiet geschlichen hat. Mit entsprechend schlechter Stimmung krabbelt er dann in den Motorraum und verteidigt sein Revier, indem er drauflos beißt. Sowohl Marderweibchen als auch -männchen sind sehr intolerant, was Artgenossen im eigenen Revier angeht. Die weit verbreitete Meinung, dass ein Säckchen mit Hundehaaren Marder vergraulen könnte, ist übrigens Quatsch. Würde Hundegeruch wirklich stören, gäbe es in einer Stadt wie Hamburg überhaupt keine Marder.

Zu Gesicht bekommst du die Hamburger Marder wohl kaum. Es sei denn, du bist wie sie nachtaktiv. Tagsüber verziehen sie sich in ihre Tagesverstecke: Dachböden, Schuppen oder eben stehende Autos. Sie sind klassische Kulturfolger – haben sich schon seit langem die Vorteile der menschlichen Nähe zu Nutzen gemacht.

SÄUGETIER · STEINMARDER

Speiseplan: kleine Säugetiere wie Mäuse, Jungvögel, Beeren, Bucheckern, Abfälle · Familie: Marder · Größe: 40–55 cm · Schwanz: 20–30 cm



136 000

Kilogramm könnten wir ziehen, wenn wir so stark wären wie Ameisen.

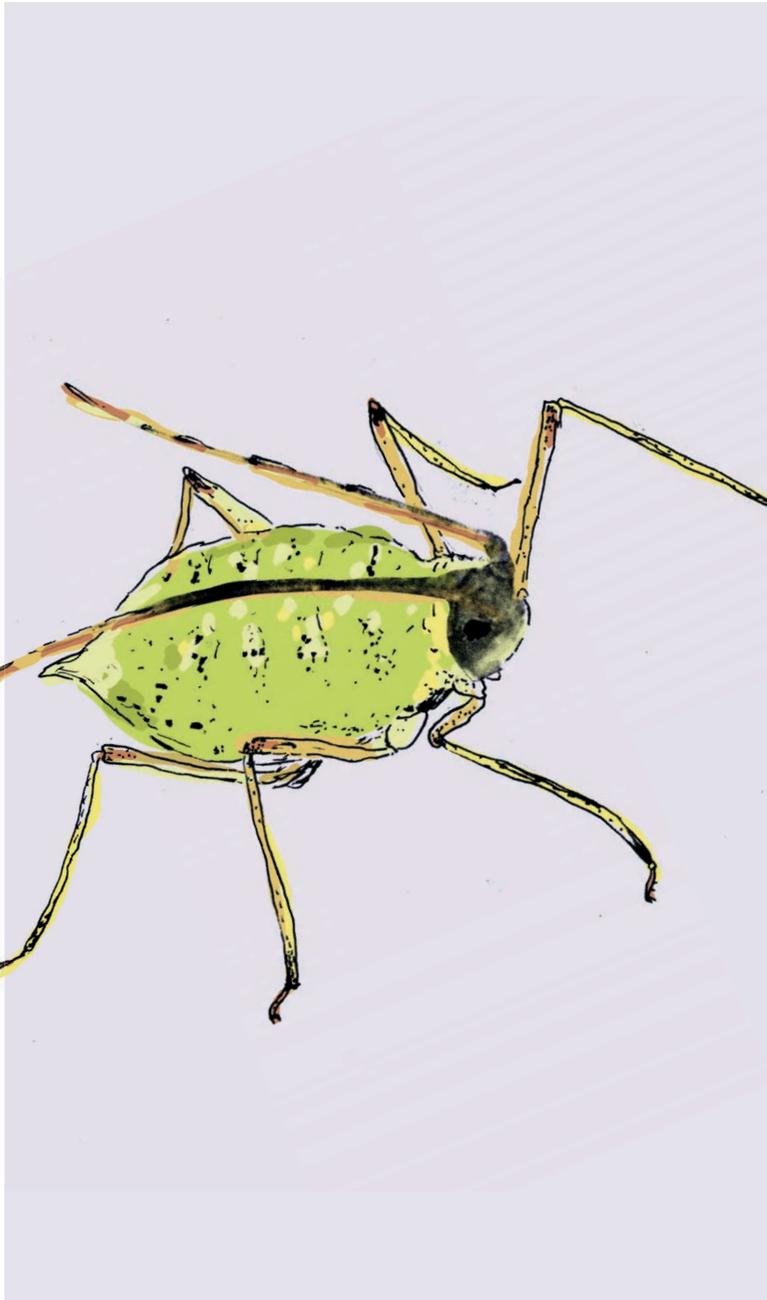
Mega! Die Sechsbener können nämlich das 1.700-fache des eigenen Körpergewichtes ziehen. Ein 80 Kilogramm schwerer Mensch würde hochgerechnet ein 136 Tonnen schweres Frachtschiff hinter sich über den Boden herschleifen können. Denk mal drüber nach!

In Hamburg leben viele Millionen. Die Schwarze Wegameise ist die häufigste Unterart. Sie lebt zum Beispiel auf Parkwegen und zwischen Pflastersteinen. Zu den wichtigsten Nahrungsquellen gehören halbleere Calippo Colas, Capri-Sonnen und Blattläuse. Allerdings nicht die Läuse selbst, sondern deren Milch, der sogenannte »Honigtau«. Um den zu gewinnen, werden die Blattläuse von den Ameisen gemolken (mmh lecker!) und im Gegenzug bewacht, verteidigt und vor Fressfeinden wie Marienkäfern geschützt. Die Symbiose geht sogar so weit, dass sie die Läuse beim F...ortpflanzen unterstützen oder sie zu neuen »Weidegründen« transportieren. Diese Blattlausfürsorge kann aber auch rabiate Züge annehmen: Um ihre kleinen »Honigkühe« im Zaum zu halten, werden schon mal deren Flügelchen abgebissen oder Stoffe abgesondert, die ihre Bewegungen verlangsamen und sie ruhigstellen. Aha.

Abgesehen davon haben Ameisen im Gegensatz zu den meisten Wirbeltieren eine merkwürdige Selbstkontrolle. Sie lassen kleinere Futterquellen links liegen, wenn sie wissen, dass es weiter entfernt ein größeres und besseres Angebot gibt. Fastfoodkonsument*innen sollten sich hieran ein Beispiel nehmen.

INSEKT · SCHWARZE WEGAMEISE

Speiseplan: Honigtau von Blatt- und Schildläusen ·
Familie: Ameisen · Größe: 3–5 mm



52 000

Hamburger Linden bilden das reinste Schlaraffenland für Blattläuse.

Denn: Blattläuse stehen besonders auf Linden. Diese kleinen Scheißerchen sind auch Schuld daran, dass du im Sommer unter diesen Bäumen kaum vorwärts kommst, weil deine Schuhe am Boden kleben bleiben. Oder dass dein Auto einem klebrigen Fliegenfänger gleicht. Mit ihren Saugrüsseln stechen die winzigen Tierchen jene Leitungsbahnen der Lindenblätter an, in denen die Nährstoffe transportiert werden. Die Läuse haben es vor allem auf die Proteine abgesehen. Im Pflanzensaft sind aber gar nicht so viele Eiweiße enthalten, sondern vor allem Kohlenhydrate, also Zucker. Diese können die Blattläuse nicht verwerten und scheiden sie deshalb wieder aus. Und so tropft es quasi reines Zuckerwasser von den Bäumen, genannt »Honigtau«.

Blattläuse gibt es übrigens schon seit 200 Millionen Jahren und es existieren rund 5.000 Arten auf der Welt. Man sieht es ihnen nicht an, aber sie sind echte Hochgeschwindigkeitstiere. Manche ungeflügelte Weibchen vermehren sich nicht auf geschlechtlichem Weg, sondern können auch ohne erneute Befruchtung das ganze Jahr über viele weitere Generationen hervorbringen. Sie gebären dabei täglich bis zu fünf Klone von sich selbst! Wie verrückt ist das denn? Wenn die Nahrungsbedingungen gut sind, können sich Blattlauskolonien geradezu explosionsartig vermehren. Und das ist dann 'ne ziemlich klebrige Angelegenheit!

INSEKT · BLATTLAUS

Speiseplan: Pflanzensaft · Familie: Blattläuse · Größe: 1–3 mm ·
Laute: durch Botenstoffe im Honigtau teilen sie ihren Melkern,
den Ameisen, mit: »Achtung, bitte unbedingt mal den Hintern
abwischen!«



50 000

Haare pro Quadratcentimeter hat das Fell eines Fischotters.

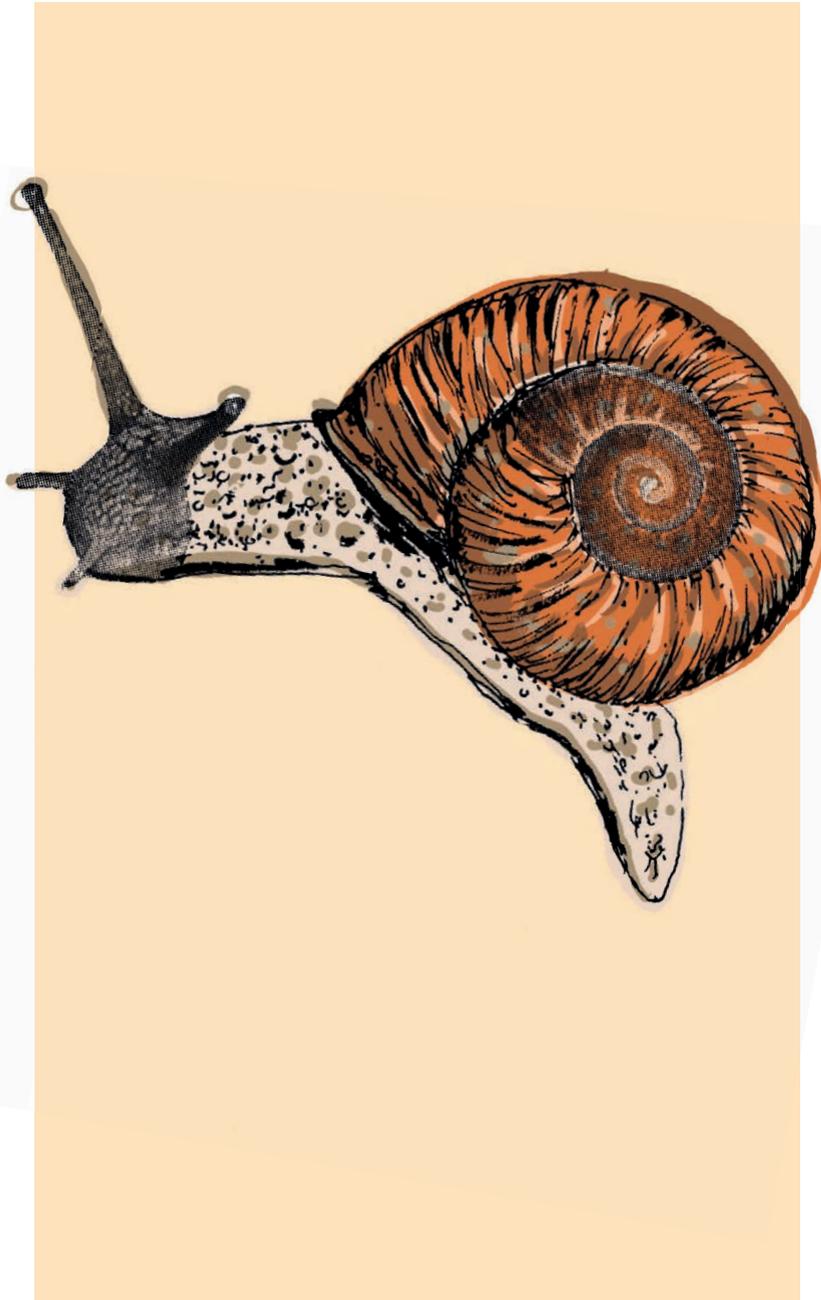
Hui! Wer das wohl mal gezählt hat?! Fischotter besitzen damit das dichteste Fell unserer heimischen Säugetiere. Dicht gefolgt vom Biber, mit 23.000 Haaren pro Quadratcentimeter und weniger dicht gefolgt vom Maulwurf, der ungefähr 2000 Haare pro Quadratcentimeter besitzt. Und auch wenn Goethe Dichter war – sein Kopfhaar war's nicht ansatzweise! Er hatte nur um die 120 Haare pro Quadratcentimeter (so wie die meisten Menschen, auch heute noch).

Die Oberfläche der Fischotterhaare ist rau, so dass sie sich ineinander verzahnen und zwischen den Haaren Luftkammern entstehen. Diese verhindern, dass Wasser an die Haut gelangt und schützen den Körper so vor Kälte. Damit sind Fischotter-Rüde und Fähe, wie die Männchen und Weibchen korrekterweise heißen, bestens ans Leben im Wasser angepasst und hervorragende Schwimmer. Ihre Augen, Ohren und die Nase verlaufen in einer Linie, sodass sie den Kopf nur ein kleines Stück aus dem Wasser halten müssen, um alle drei Sinnesorgane einsetzen zu können. Beim Tauchen werden Ohren und Nase geschlossen und sie können bis zu 6 Minuten unter Wasser bleiben. Die kräftigen langen Barthaare (die nennen sich Vibrissen), sind extrem sensibel und helfen ihnen, die Beute im Wasser aufzuspüren.

Übrigens galten Fischotter lange Jahre als fast ausgestorben in Hamburg und Hamburgs Umgebung. Seit 2006 allerdings gibt es wieder einige Exemplare an der Alster und der Elbe und ihren Nebenflüssen. Zum Beispiel in Klein Borstel und Wellingsbüttel.

SÄUGETIER · FISCHOTTER

Speiseplan: Fische, Frösche, Krebse, manchmal Enten ·
Familie: Marder · Größe: 60 cm + 40 cm Schwanz · Laute: hohe
Pfiffe, katzenähnliche Schreie, schnaubende und
zwitschernde Laute



40 000

Zähnen finden im Mund der Weinbergsschnecke Platz.

Genauer gesagt auf der Raspelzunge mit dem ulkigen Namen Radula. Mit ihr schneiden und raspeln die Schneckenriesen ihre Pflanzennahrung und schaufeln sie sich schließlich in den Schlund. Und obwohl die einzelnen Zähnen eher weich sind, ist die Zunge insgesamt extrem stark. Die Radulazähnen können mit einem Druck von 4.700 bar auf den Untergrund einwirken – das ist so viel wie ein industrieller Wasserstrahlschneider, der mit dem extremen Wasserdruck und Sand sogar Stahl schneiden kann!

So eine Weinbergsschnecke bewegt sich übrigens mit einer Geschwindigkeit von etwa sieben Zentimetern pro Minute fort. Das ergibt ein Schneckentempo von ganzen 4,2 Metern pro Stunde. Ihr Schleim ist nicht nur – wer hätte das gedacht! – schleimig, sondern auch ziemlich nützlich: Er schützt den Kriechfuß, den Fortbewegungsmuskel, der sich an der Unterseite hinterm Kopf befindet. So kann sie auch über scharfe Gegenstände kriechen, ohne sich zu verletzen. Selbst schärfste Rasierklingen könnte sie Schleim sei Dank überwinden.

Die Schnecke ist nicht nur sehr groß, sondern kann auch noch ziemlich alt werden: bis zu acht Jahre.

WEICHTIER · WEINBERGSCHNECKE

Speiseplan: weiche, welke Pflanzenteile · Familie: Schnirkelschnecken · Größe: 8–10 cm · Gehäuse: 3–5 cm

27 000

Kastanienbäume Hamburgs sind von der Miniermotte befallen.

Mildem Klima sei Dank. Miniermotten haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten in ganz Hamburg ausgebreitet und fast keine der weißblühenden Rosskastanien ist von den kleinen Biestern verschont geblieben (die rotblühenden scheinen resistenter zu sein).

Cameraria ohridella – das ist der wissenschaftliche Name dieser Motte. Benannt nach dem Ohridsee in Mazedonien, wo sie 1984 erstmals entdeckt wurde und sich seitdem in ganz Mittel- und Westeuropa ausgebreitet hat. Und Miniermotte heißt sie im Deutschen, weil sie ein »minierendes« Insekt ist. Die Raupen fressen im Inneren des Blattes (gut geschützt vor Fressfeinden) so genannte Minen. Ganz wortwörtlich. Dort saugen sie den Blattsaft auf und fressen das Pflanzengewebe. Dadurch wird die Wasserzufuhr unterbrochen, die Blätter werden braun und hässlich und sterben mit der Zeit ab – noch bevor die Larve als Miniermotte aus ihrem Kokon schlüpft, um ein neues Blatt mit ihren Eiern zu belegen. Der Baum wird dadurch geschwächt und ist anfälliger für Pilze und andere Krankheitserreger.

Wenn du was dagegen tun möchtest, hilf im Spätsommer beim Kastanienlaub-Harken! Wenn dieses nämlich in Säcken verpackt ist und zum Verbrennen abgeholt wird, kann eine weitere Ausbreitung der Larven verringert werden.

INSEKT · MINIERMOTTE

Speiseplan: Blätter der Rosskastanie · Familie: Miniermotten ·
Größe: 2–3 mm (Falter), 5 mm (Raupen) ·
Flügelspannweite: 6–7 mm

